



Er war ein Kind der Oberpfalz. Geboren am 18. September 1871 zu Schwandorf als Sohn eines Fabrikbesitzers besuchte er die dortige Volksschule und anschließend in Regensburg das Gymnasium. In München studierte er Medizin, in Würzburg holte er sich den Dr. med. und hörte dort Zoologie bei *Semper*, *Boveri*, *Hartwig* und *Leuckart*. In Leipzig promovierte er noch zum Dr. phil. Früh schon wird er Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg und lernt dort Männer wie *Ottmar Hofmann*, *Michael Schreiber*, *Anton Schmid* kennen. 1891 wird er als cand. med. erwähnt, 1893 als Dr. med. in Regensburg, 1904 als Dozent in Straßburg. Dazwischen war er Assistent in Karlsruhe, Heidelberg, Rostock, Göttingen. 1907 wurde er Professor an der Forstakademie Tharandt, 1913 an der TH in Karlsruhe, 1914 an der dortigen Universität, wo ihm der Titel Geheimrat verliehen wurde. Ihn fesselten Forstinsekten, besonders Ameisen und Termiten. Unübertroffen ist sein Werk „Die Ameise, Schilderung ihrer Lebensweise“ Nie blieb er lange an einem Ort. Forschungsreisen führten ihn nach Nordafrika, Kleinasien, Erythraa, Ceylon, Nordamerika. Er gründete 1913 die „Deutsche Gesellschaft für angewandte Entomologie“, deren Vorsitzender er war; seit 1912 gab er die „Zeitschrift für angewandte Entomologie“ heraus und seit 1925 (mit Stallwang) den „Anzeiger für Schädlingsbekämpfung“. Aufruf erbrachte Mittel zum Bau des Forschungsinstituts der angewandten Zoologie, das unter ihm München zum Mittelpunkt der europäischen Forstentomologie erhob. — Bombenangriff 1943 zerstörten Institut und Wohnung. Escherich starb am 22. November 1951 im Dorf Kreuth bei Tegernsee.

Schriften: 1. Ameisenpsychologie 1899. — 2. Monographie der Leptismatiden 1905. — 3. Die Termiten oder weißen Ameisen 1910. — 4. Die angewandte Entomologie in den Vereinigten Staaten 1912. — 5. Die Forstinsekten Mitteleuropas 1913—1922. — 6. Die Flugzeugbestäubung d. Kiefernspanners im bayer. Forstamt Endorf/Opf.

Quellen: Neue D. Biogr. IV S. 649. — Berichte des Naturw. Vereins Regensburg. — Alois Riesinger in Altbayerischer Heimat No. 3, Jhrg. 1963.

## DR. ALBERT KERSCHENSTEINER



Der Entomologe Albert Kerscheneiner erblickte am 16. Mai 1866 als Sohn des Musikinstrumentenmachers Franz Xaver Kerscheneiner und dessen Ehefrau Euphrosine, geb. Schulz in Regensburg, das Licht der Welt. Nach dem Besuch der Klarenangerschule und des Alten Gymnasiums Regensburg studierte er in Würzburg und München Medizin und promovierte an der letzteren Universität 1895 mit der Arbeit „Ein Fall von doppelseitiger Oculomotorius-Lähmung“ zum Dr. med. Sodann wirkte er als prakt. Arzt in Regensburg, als Badearzt in *Bad Kohlgrub/Obb.* und als prakt. Arzt in *Neubeuern* a. Inn und *Holzkirchen/Obb.* 1912 wurde er zum Bezirksarzt in *Neunburg v. W.* ernannt. Zudem war er Amtsgerichtsarzt in *Regensburg*, wo er schließlich zum Obermedizinalrat befördert wurde.

Als Mitglied der Botanischen Gesellschaft Regensburg trat er in freundschaftliche Beziehungen zu den Kryptogamenforschern Familler (s. d.), Sack (s. d.) und Dr. Rehm (s. d.) und wurde bald ein tüchtiger Kenner der heimischen Moosflora. Aber angeregt durch die damals vorherrschenden Bestrebungen im Regensburger Naturwissenschaftlichen Verein, dem er bis zu seinem Tode angehörte wurde er auch ein erfahrener Entomologe, schloß innige Freundschaft mit *Dr. O. Hofmann* (s. d.), *Dr. Aschenauer* (s. d.) und *Anton Schmid* (s. d.), spezialisierte sich schließlich auf die verschiedenen Arten und Variationen von *Parnassius Apollo* und legte für diesen Zweck eine riesige Sammlung an, die durch das Entgegenkommen seines Sohnes und Enkels zum größten Teil in den Besitz des NVR gelangte. Daneben fand er noch Zeit, mit besonderer Hingabe sich der Hausmusik zu widmen. Im ersten Weltkrieg diente er als Stabsarzt und Oberstabsarzt, schließlich als Divisionsarzt. Er war Inhaber hoher und höchster Auszeichnungen, darunter des bayer. Militärverdienstordens mit Krone und Schwertern. Er starb am 2. Mai 1942 in Regensburg. Wohnung: Maxstraße 3. Aus seinen Spezialgebieten erschien eine Reihe von Arbeiten in den einschlägigen Fachschriften. Sein Enkel Franz wandte sich den Mineralien zu und hat eine besondere Vorliebe für Edelsteine, von denen er manche unter abenteuerlichen Mühen aus tiefen Höhlen der Hohen Tauern geholt hat.

Quellen: Mitteilungen seines Enkels Franz Kerschensteiner, Regensburg, Liga-Str. 37.

### MAX SÄLZL



Sälzl kam am 20. Dezember 1873 in *Regensburg-Stadtamhof* zur Welt. Nach Besuch der Volksschule in Stadtamhof und der Realschule in Regensburg studierte er noch an der Industrieschule in Nürnberg, die er 1893 absolvierte. Schon im gleichen Jahr fand er bei der Regensburger Eisenbahndirektion Anstellung als maschinentechnischer Assistent, wurde 1899 Maschinenbauführer, 1910 technischer Bahnverwalter und schließlich Reichsbahningenieur.

Ihn fesselte vor allem die Welt der Schmetterlinge. Schon frühzeitig begann er nicht nur zu sammeln, sondern auch zu studieren, zu vergleichen und zu forschen. Durch Anschaffung einer wertvollen Spezialbibliothek — darunter die seltene Ausgabe von Oberthur — wurde sein Sammeleifer in wissenschaftliche Bahn gelenkt. Seine riesige Sammlung umfaßte rund 25 000 Groß- und Kleinschmetterlinge, die sich vor allem durch die planvolle Anordnung auszeichnete. Tiere der gleichen Art aus allen Gegenden der Welt wurden zum Vergleich nebeneinander aufgestellt. Abarten, Varietäten und Absonderlichkeiten wie Zwitter wurden sorgsam miteinander verglichen. Sälzl war wohl einer der besten Kenner der Regensburger Lepidopterenfauna. Dabei war er liebenswürdig, bescheiden und anspruchslos. Mit besonderer Liebe betreute er auch seinen großen Garten bei seinem Haus am Ziegetsberg. Von seinen Schriften ist die Abhandlung „Lycänen-Aberrationen“ erwähnenswert, besonders aber die große Arbeit „Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung“, die er gemeinsam mit seinem Freunde Cölestin Metschl herausgegeben hat. Der erste Teil: Großschmetterlinge, erschien im 16. Bericht des Regensburger Naturwissenschaftlichen Vereins (1918/23) S. 1—97, die Fortsetzung kam in der Zeitschrift der entomologischen Gesellschaft „Iris“ in Dresden zum Druck (Bd. 46, 47, 48, 49). In der Münchener Entomologischen Zeitung veröffentlichte er 1913 eine Abhandlung über *Larentia firmata* und 1928 eine